Das ENSI und die Blasmusik - oder die Harmlosigkeit von Atomunfallwarnungen

Autor(en): **Zauner, Renate**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **105 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-390236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

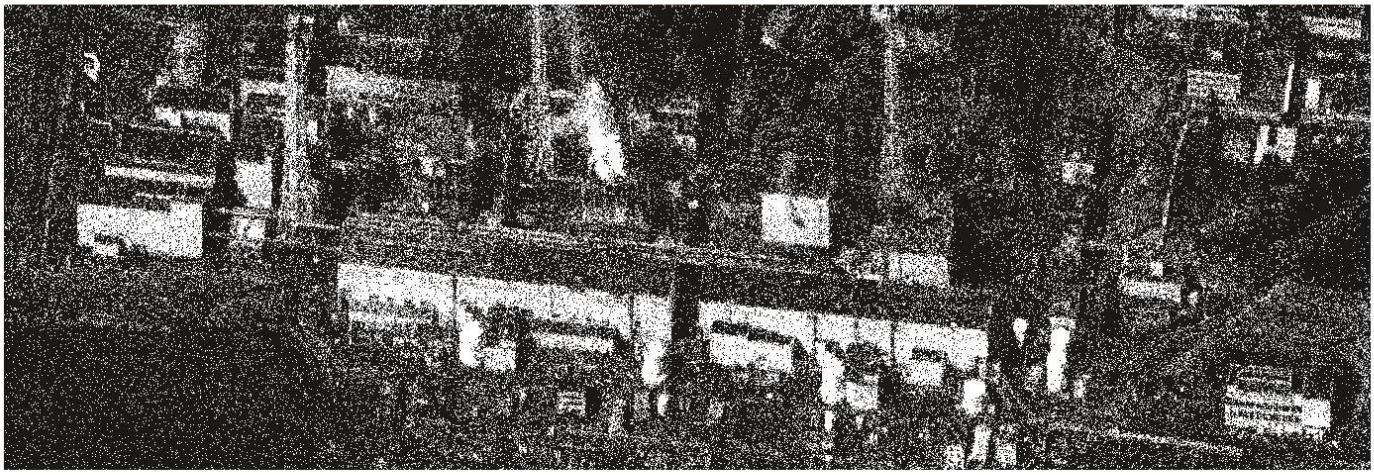
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Renate Zauner

Das ENSI und die Blasmusik – oder die Harmlosigkeit von Atomunfallwarnungen

Im Leben gilt es Prioritäten zu setzen: Am 1. Mai, zum Beispiel, fährt die Blasmusik durchs Dorf, spielt vor jedem Haus ein Ständchen und sammelt Geld. Das ist wichtig. Irgendwie muss sie sich ja schliesslich finanzieren, und drum kann man das nicht einfach abblasen. Nur weil es regnet. Und irgendwo 1000 km weit weg ein AKW explodiert ist und der Regen drum grad radioaktiv ist. So schienen das zumindest die zuständigen – österreichischen – Behörden zu sehen und gaben weder eine Warnung raus, geschweige denn ein Verbot. So stand ich 1986 mit meiner kleinen, fünf jährigen Schwester im – radioaktiven – Regen und hörte Musik. Später las ich, dass Kinder unter sechs durch die radioaktive Wolke besonders krebsgefährdet waren – und also bei radioaktivem Regen unbedingt drinnen bleiben sollten. Und finde es seither schwierig, den zuständigen – österreichischen – Behörden zu vertrauen…



KKW Fukushima, 16.3.2011, in Betrieb seit 1971.

Mittlerweile lebe ich seit geraumer Zeit in der Schweiz und stelle fest, dass vieles hier eigentlich genauso ist wie daheim. Hier kommt zwar am 1. Mai keine Blasmusik. Aber wenn ich höre, wie die Behörden hier nach der Katastrophe informiert haben, dann fühle ich mich genauso im Regen stehen gelassen, wie damals im Jahr 1986. Da fällt am Freitag 11.3. im AKW Fukushima das Kühlsystem aus, am Samstag 12.3. gibt's eine Wasserstoffexplosion. Daraufhin gibt Georg Schwarz, stellvertretender Direktor des Eidgnössischen Nuklearsicherheitsinspektorates (Ensi) am12.3. ein Interview.

Auf die Frage «Wie gefährlich ist die Lage jetzt für die Arbeiter, die nun dort die schwierige Lage bewältigen müssen?» antwortet er: «Auf dem Areal gibt es erhöhte Strahlung. Wenn man sich in Gebäuden aufhält, ist das problemlos. Zudem sind die Arbeiter geschult und werden über Messgeräte überwacht.» Und auf die Frage «Können die Menschen wieder in ihre Häuser zurück?» antwortet er: «Davon kann man ausgehen. Diese abgeschalteten Reaktoren strahlen jetzt ein paar Tage starke Restwärme aus. Die geht aber zurück. Das Abkühlen wird mit der Zeit immer einfacher.»

Diese Aussagen erinnern mich auf fatale Weise an die der Broschüre der Hamburgischen Electricitäts-Werke und der Nordwestdeutschen Kraftwerke AG, Hamburg aus dem Jahr 1973, in der steht: «Der Technische Überwachungsverein hat einmal ausgerechnet, dass die Eintrittswahrscheinlichkeit für den sogenannten ‹Grössten anzunehmenden Unfall› (GAU), das heisst, eines hypothetischen Unfallablaufes, für den jede Kernkraftanlage ausgelegt ist, 1:100 000 pro Jahr beträgt. (…) Die Auswirkungen dieses Unfalls wären überdies so gewesen, dass jedermann am Kraftwerkszaun tagaus tagein hätte zuschauen können, ohne dabei mehr als die zulässige Strahlendosis zu empfangen.»

Ich frage mich: Soll ich mir jetzt ein Pack Broschüren vom Ensi bestellen, damit ich in 38 Jahren genau so den Kopf drüber schütteln kann, wie heute über die Broschüre aus dem Jahr 1973? Oder soll ich den Schweizer Behörden mal kräftig den Marsch blasen, und falls ja: Soll ich damit bis zum 1. Mai warten? Während ich das schreibe, regnet es. Und ich denke an meine jüngere Schwester und das unnötige Krebsrisiko, dem sie ausgesetzt wurde, nur weil die zuständigen Behörden nicht das Rückgrat hatten, das bestehende Risiko einzugestehen. ●

Renate Zauner, derzeit aktiv in der Vorbereitung des Menschen-Strom gegen Atom.

Kurzinformation

Menschenstrom gegen Atom vom 22. Mai 2011

Wer sind wir

Wir – die Vorbereitungsgruppe vom «MenschenStrom gegen Atom» – sind eine generationen-übergreifende, breit abgestützte Gruppe, die im Frühling 2010 einen Marsch mit 4000–5000 Teilnehmern organisiert hat. Wir engagieren uns alle ehrenamtlich.

Warum wir den MenschenStrom durchführen – und warum jetzt

Axpo, Alpiq und die BKW wollen zwei neue AKWs in der Schweiz bauen und damit die erneuerbaren Energien wieder hinten anstellen.

Wir finden: Es reicht! Atomstrom ist dreckig, teuer, gefährlich und kein «Klimaretter».

Die erneuerbaren Energien sind auf dem Vormarsch – wir möchten den Fokus auf Erneuerbar und Energieeffizienz richten. Es ist höchste Zeit die Weichen zu stellen!

Warum jetzt protestieren? Die nationale Abstimmung 2013 rückt näher, die Stromkonzerne investieren viel Geld ins Lobbying und in die Werbung. Wir haben nicht so viel Geld, dafür sind wir mehr Menschen.

Was wir fordern:

- Ausstieg aus der Atomenergie
- Keine neuen AKWs
- Förderung der erneuerbaren Energien

Wie wir den MenschenStrom gestalten

Beim «Menschenstrom gegen Atom» handelt es sich um eine *kreative, lustvolle, gewaltfreie Veranstaltung für alle Generationen,* die sich insbesondere auch an Familien richtet. Zur Sicherstellung des friedlichen Ablaufs gelten Gewaltfreirichtlinien:

- Wir nehmen gegenüber allen Menschen, die wir treffen, eine offene, ehrliche und respektvolle Haltung ein.
- Wir wenden weder körperliche noch verbale Gewalt gegen irgendeine Person an
- Wir machen keine Sachbeschädigungen.

Eine Vorstellung über den farbenfrohen Charakter des MenschenStroms geben ein Film und Fotos aus dem Vorjahr: *http://www.youtubecomwatch?v=3ydiXGevAbw* (Film), *http://fotos.lilith2.net/main.php?g2_itemId=5637* (Fotos).

Veranstaltungsinfos

Geplant ist der Grossanlass im Kanton Aargau in der Region AKW Beznau/Paul-Scherrer Institut/ZWILAG (Zwischenlager für radioaktiven Abfall).

Laufend aktualisierte Infos finden sich auf der Seite: *www.menschenstrom.ch*

Am Kundgebungsort ist ein Rahmenprogramm vorgesehen mit RednerInnen, Musik, Verpflegung, Kinderprogramm und anderen Aktivitäten.

Wir stehen gerne für weitere Infos zur Verfügung: *info@menschenstrom.ch*, Tel. 077 472 01 39